

(Re)Produktivität

Adelheid Biesecker und Sabine Hofmeister

»Aus der Krise des ›Reproduktiven‹ drängt sich auch in der Praxis eine Ahnung vom Zusammenhang aller produktiven Prozesse, eine Ahnung vom ›Ganzen‹ der Produktivität auf. In dieser Ahnung scheint die Notwendigkeit einer neuen, dieses Ganze umfassenden Kategorie auf – der Kategorie (Re)Produktivität als prozessuale, nicht durch Abwertungen getrennte Einheit aller produktiven Prozesse in Natur und Gesellschaft, bei gleichzeitiger Unterschiedenheit« (Biesecker/Hofmeister 2006: 19).

Anlass, Hintergrund und Ziel der Kategorienentwicklung

Zum einen war es die Wahrnehmung einer sich zuspitzenden, umfassenden sozial-ökologischen Krise, die den Alltag der Menschen global prägt und sich in den kapitalistisch verfassten Industriestaaten im Globalen Norden in spezifischer Weise ausdrückt. Und zum anderen war es die auf ihren gemeinsamen Forschungserfahrungen in der Sozialen Ökologie beruhende Gewissheit, dass sozial lebensweltliche und ökologische Krisenphänomene gleichursprünglich sind, die zwei Nachhaltigkeitsforscherinnen veranlasste, sich der Aufgabe einer interdisziplinären Kategorienentwicklung zu stellen. ›(Re)Produktivität‹ stand in der Zusammenarbeit zwischen der Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin, Sabine Hofmeister (Leuphana Universität Lüneburg), und der Wirtschaftswissenschaftlerin, Adelheid Biesecker (Universität Bremen), von Anbeginn für das Anliegen, die Fragen nach den → gesellschaftlichen Naturverhältnissen mit jenen nach den Geschlechterverhältnissen analytisch zu verknüpfen. Damit leistet diese Kategorie Neues: Sie vermittelt zwischen bisher Getrenntem und ersetzt die bisher üblichen Trennungskategorien durch eine Vermittlungskategorie. Die Grundlage dafür bot die Wissenschaft von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen als theoretisch-konzeptioneller Rahmen der sozial-ökologischen Forschung (Becker/Jahn 2006a; Biesecker/Hofmeister 2006, 2010). Die Kategorie (Re)Produktivität stand und steht daher für eine doppelte Macht- und Herrschaftskritik (→ Herrschaft und Macht) – dafür, dass das Verstehen des Zusammenhangs zwischen sozialen Ungleichheitslagen und Geschlechterhierarchien einerseits und den systemischen Ursachen von Naturbeherrschung und ökologischer Krisenerzeugung andererseits die Voraussetzung für eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise ist.

Genese der Kategorie (Re)Produktivität, Kernaussagen sowie Kritik- und Gestaltungspotential

Mit der besonderen Schreibweise der Kategorie (Re)Produktivität weisen Biesecker und Hofmeister auf die Kernaussage ihrer kritischen Analyse hin: Die alle kapitalistischen Gesellschafts- und Lebensformen prägende und gestaltende hierarchische Trennungsstruktur zwischen vermeintlich produktiven und reproduktiven Prozessen ist verankert in einer paradoxen Struktur des Ökonomischen. Dieses ökonomische System reißt in seiner Bewertung auseinander, was es im physisch materiellen und sozialen Prozess der Verwertung miteinander verbindet: Was einerseits durch die ökonomische Rationalität verleugnet und damit externalisiert wird, wird andererseits zugleich im ökonomischen Handeln physisch und sozial vereinnahmt und in diesem Sinne internalisiert (Hofmeister 1995, 2004; → Externalisierung). Gesellschaft und → Natur werden durch wirtschaftliches Handeln physisch zu einer hybriden Einheit verbunden. Zugleich werden sie symbolisch und kulturell auf jeweils spezifische Weise – historisch an die Existenz kapitalistischer Ökonomien gebunden – kontinuierlich durch jeden einzelnen Bewertungsakt hindurch voneinander getrennt und abgespalten (Biesecker/Hofmeister 2006: 143ff.; vgl. Jahn/Wehling 1998: 83). Analog zur ökonomischen Abspaltung »ökologischer« Leistungen werden auch die sozial weiblich zugewiesenen unbezahlten Tätigkeiten als »Reproduktionsarbeit« ökonomisch geleugnet und externalisiert sowie zugleich als Voraussetzung der Warenproduktion unbegrenzt angeeignet und dementsprechend physisch-materiell wie sozial internalisiert (Biesecker/Hofmeister 2006: 131ff.). Kernaussage des Konzepts ist also, dass alle lebendigen Tätigkeiten und Prozesse (von Menschen und Natur) produktiv sind – dass also die Produktions-Reproduktions-Differenz ausschließlich in der Sphäre des (Markt-)Ökonomischen existiert (ebd.: 33). Die Kritik der feministischen Ökonomik seit den 1970/80er Jahren an der Differenz zwischen Produktion und »Reproduktion« (für einen Überblick vgl. Becker-Schmidt 2019) wird daher in sozial-ökologischer Perspektive erweitert zu einer Kritik an der kapitalistischen Ökonomie, die die sozial weibliche »Reproduktivität« ebenso als gegeben voraussetzt wie die »natürliche Reproduktivität« auch. Was entlang dieser Bewertungslogik nicht in Wert gesetzt wird, wird auf grenzen- und maßlose Weise angeeignet, ausgebeutet, untergraben – weder erhalten noch erneuert und durch ökonomisches Handeln nicht bewusst wiederhergestellt. Die als Krise des »Reproduktiven« (Biesecker/Hofmeister 2006: 17ff.) zum Ausdruck kommende Nicht-Nachhaltigkeit des Wirtschaftens und Lebens ist der kapitalistischen Gesellschaftsform also systemimmanent. Es ist ein vielfacher Zerstörungsprozess von lebendiger Produktivität. Es ist gleichzeitig ein Produktionsprozess von nicht bewerteten sozialen und ökologischen Produkten, wie z.B. die Klimaveränderungen oder die Corona-Pandemie. Würden all diese Produkte als Kosten in das gesellschaftliche Gesamtprodukt eingerechnet, gäbe es schon lange kein → Wachstum mehr, keinen steigenden Wohlstand in den kapitalistischen Gesellschaften des Globalen Nordens (→ Feministische Politische Ökologie).

Auf Basis dieser Kritik entfalten Biesecker und Hofmeister ihre visionäre gestalterische Perspektive auf eine nachhaltige Entwicklung mit dem Ziel einer (re)produktiven Wirtschafts- und Lebensform – der Orientierung aller Wirtschaftsprozesse an der Erneuerung und (wo möglich) Erhaltung seiner sozial-ökologischen Grundlagen, den produktiven Fähigkeiten von menschlicher Arbeit und Natur. Nachhaltige Entwicklung beschreibt in diesem Sinne »die Qualität eines Entwicklungsprozesses, der seine eige-

nen natürlichen und sozialen Voraussetzungen aufrechterhält und ständig erneuert« (Becker/Jahn 2006b: 238). Mithilfe des den ›Reproduktionsring‹ von Immler und Hofmeister (1998) aufnehmenden und erweiternden Phasenmodells des gesellschaftlichen (Re)Produktionsprozesses – der naturalen Produktion, der sogenannten menschlichen Produktion und Konsumtion sowie der Reduktion – skizzieren Biesecker und Hofmeister (2006: 158ff.) ihre Idee von einer Ökonomie der Nachhaltigkeit, ein Wirtschaften im Modus seiner sozial-ökologischen Selbsterneuerung. Deren Ziel ist es, durch eine auf die Produktivität des ›Reproduktiven‹ gerichtete, um Daseinsvorsorge erweiterte und am Gemeinwohl orientierte Wirtschaftsweise ein ›gutes Leben‹ – sowohl mit Blick auf Gesellschaft als auch mit Blick auf ›Natur‹ – zu ermöglichen und dauerhaft zu sichern (Hofmeister 2013: 131). Produktion und ›Reproduktion‹ gehen hier in eins, gestaltet durch vielfältige Vermittlungsprozesse zwischen menschlicher Arbeit und Natur. Die Trennung von Produktion und Konsumtion ist genauso aufgehoben wie die Verengung des Arbeitsbegriffs auf warenproduzierende Erwerbsarbeit (→ Kämpfe um Lohnarbeit). Auch Arbeit ist jetzt gleichwertig vielfältig wie die produzierende Natur. Die Kategorie (Re)Produktivität fordert zur theoretischen Neubestimmung vieler anderer Kategorien auf.

Erweiterungen der kategorialen Entwicklung – Anwendung der Kategorie auf sozial-ökologische Problem- und Krisenlagen in der empirischen Forschung

Hintergrund der Entwicklung der Kategorie (Re)Produktivität ist die langjährige Zusammenarbeit von Biesecker und Hofmeister im Netzwerk ›Vorsorgendes Wirtschaften‹. Dessen Anliegen ist es, die ökonomische Theorie und Praxis in Hinblick auf ein ›gutes Leben‹ für alle Menschen zu erweitern. In diesem Verständnis fragt ›gutes Leben‹ nach den zukünftigen sozial-ökologischen Folgen des gegenwärtigen Denkens und Handelns und folgt somit einer Rationalität der Vorsorge (Biesecker/Hofmeister 2013a).

Ausgehend von dieser Kontextualisierung der Kategorie (Re)Produktivität, die von Biesecker und Hofmeister von Anbeginn produktionstheoretisch zur Fundierung des Konzepts Vorsorgendes Wirtschaften angelegt war (ebd.), lag der Schwerpunkt ihrer kategorialen Arbeit nach der Buchveröffentlichung von 2006 insbesondere auf der Frage nach den temporalen Voraussetzungen und Implikationen des (re)produktionsanalytischen Konzepts.

Dabei standen drei Aspekte im Vordergrund der gemeinsamen Forschungsarbeiten:

- die Frage nach der Bedeutung von ›Naturproduktivität‹ als Kernelement (re)produktionsanalytischen Denkens, das im Unterschied zu ›Naturkapital‹ die Prozessorientierung (starker) Nachhaltigkeit unterstreicht (Biesecker/Hofmeister 2009) und sich mithin kritisch gegenüber statischen und restriktiv angelegten Naturauffassungen, wie sie partiell auch in Nachhaltigkeitsdebatten eingeschrieben sind, positioniert (vgl. auch Hofmeister et al. 2019);
- aufbauend auf Barbara Adams zeit- und insbesondere zukunfts-theoretische Arbeiten (Adam 2013) gilt es, vor dem Hintergrund der feministischen Debatten um ›Sorge‹ (→ Care) die zeitliche Perspektive (re)produktiven Handelns herauszuarbeiten: Gefragt wird, was eine Rationalität der ›Vorsorge‹ genau auszeichnet (Biesecker/Hofmeister 2013b).

Und schließlich gaben die Überlegungen zu den temporalen Implikationen der Kategorie auch Anlass für

- die Reflexion der Kategorie in Hinblick auf ihre Bedeutung als Vermittlungskategorie, wissenschaftshistorisch und -theoretisch zwischen ökologischer und feministischer Ökonomik, zwischen den Debatten um Arbeit und Natur im Blick auf eine nachhaltige Entwicklung sowie um das Verhältnis von Gestalten einerseits und Wiederherstellen, Erneuern und Erhalten andererseits (Biesecker/Hofmeister 2015).

Hinzu kamen zahlreiche Vorträge und Lehrveranstaltungen, in denen das ökonomietheoretische Kritikpotential der Kategorie für eine detaillierte Kritik der vorherrschenden kapitalistischen Wirtschaftsweise sowie ihr Gestaltungspotential zur Kriterienentwicklung für die Beurteilung von »alternativen« ökonomischen Projekten bezüglich ihres Beitrags zur Nachhaltigkeit genutzt wurden. Dabei bezog und bezieht sich die Kritik nicht nur auf die o.g. Trennungsstruktur und die ausbeuterische Praxis kapitalistischen Wirtschaftens, sondern auch auf die herkömmliche ökonomische Theorie, die sich einseitig nur auf die Marktökonomie bezieht und in ihren Kategorien daher nur Teile des ganzen Wirtschaftens abbildet. Die Kategorie (Re)Produktivität fordert dagegen ein umfassendes Arbeitskonzept – Arbeit als Vermittlungs-, nicht als Trennungskategorie (vgl. Biesecker 2009).

Doch waren die theoretisch konzeptionellen Erweiterungen und Ausarbeitungen der Kategorie durch Biesecker und Hofmeister von Anbeginn eingebunden in Forschungskontexte, an denen eine Vielzahl von Wissenschaftler*innen beteiligt waren (für eine Übersicht vgl. Mölders et al. 2020): So hatte maßgeblich Beate Friedrich (2011, 2020) die kategoriale Arbeit zu »(Re)Produktivität« mit dem Ziel vorangebracht, die marxistisch theoretischen Hintergründe der Kategorie zu verdeutlichen und sie auf ihre Anschlussfähigkeit zu Konzepten insbesondere marxistisch-feministischer Kritik auszuarbeiten. Christine Bauhardt hat die Kategorie ReProduktivität als Analysekonzept einer kritischen feministisch-ökologischen Forschung weiter ausgearbeitet und ihre Bedeutung in einer globalen Forschungsperspektive hervorgehoben (u.a. Bauhardt 2015a); in dieser Konkretion liegt sie dem Konzept »Ressourcenpolitik« fundamental zugrunde (u.a. Bauhardt 2015b). Eine weitere theoretische Entwicklung im Blick auf das theoretische Anwendungsfeld erfolgte auch durch Tanja Mölders (u.a. 2017), die durch eine raumwissenschaftliche Erweiterung des Konzepts gesellschaftliche Naturverhältnisse einen wichtigen Beitrag zur (re)produktionstheoretischen Fundierung der Debatten um nachhaltige Raumentwicklung geleistet hat.

Die stärksten Impulse zur kategorialen Weiterentwicklung gingen und gehen jedoch von Forschungsarbeiten aus, die sich in (re)produktionsanalytischer Perspektive empirisch besonderen sozial-ökologischen Problemen und Krisenlagen widmen: Durch verschiedene Autorinnen wurde die Kategorie (Re)Produktivität in der empirischen Forschung angewendet und damit als ein Forschungsansatz, z.B. für die Analyse landwirtschaftlicher Praktiken (Szumelda 2019), der Bedeutung von Agrobiodiversität (Burandt 2018), Nutzung und Akzeptanz von Gentechnik in der Landwirtschaft (Friedrich 2015), zu Fragen des Naturschutzes (Mölders 2010; Kapitza 2020) sowie der Landschaftsentwicklung (Brüll 2015) und im Blick auf Landnutzungspraktiken und Bodeneigentumsverhältnisse in den Philippinen (Dannenberger 2021) fruchtbar gemacht.

Fazit und Ausblick

Insbesondere solche empirischen Forschungen haben eine Stärke der Kategorie (Re)Produktivität hervorgehoben, die darin besteht, macht- und herrschaftskritische Perspektiven auf die Verbindung von Geschlechter- und Naturverhältnissen für die kritische Nachhaltigkeitsforschung aufzudecken und zu operationalisieren – und zwar sowohl in kritischer als auch in gestalterischer Absicht. Standen dabei bislang vor allem Fragen der (agrarischen) Landnutzung, der Raum- und Landschaftsentwicklung sowie partiell auch Fragen nach den sozial-ökologischen Voraussetzungen für den Umbau des Energiesystems (Biesecker et al. 2011; Amri-Henkel et al. 2017) im Vordergrund (re)produktionstheoretisch inspirierter Forschungen, so könnte die Kategorie für die Analyse zahlreicher – für den Transformationsprozess zu einer nachhaltigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung – relevanter Handlungsfelder weiter nutzbar gemacht werden. Im Blick auf die Transformation kapitalistisch verfasster Industriegesellschaften bietet die Kategorie weiteres Potential für machtkritische Analysen industrieller Formen der Natur- und Ressourcennutzung, insbesondere auch der Infrastrukturentwicklung zur nachhaltigen Gestaltung von materiell energetischen Ver- und Entsorgungsprozessen. Dieses Potential könnte durch künftige empirisch basierte Forschungen erschlossen werden – in Hinblick auf die theoretisch konzeptuelle Weiterentwicklung (re)produktiven, vorsorgenden Wirtschaftens und Lebens.

Literatur

- Adam, Barbara (2013): »Sustainability and Gender from a Time-ecological Perspective«, in: Sabine Hofmeister/Christine Katz/Tanja Mölders (Hg.): Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. Die Kategorie Geschlecht in den Nachhaltigkeitswissenschaften, Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich, S. 304-312.
- Amri-Henkel, Andrea/Biesecker, Adelheid/Breitenbach, Sarah/Hofmeister, Sabine/Lenz, Christoph/Moths, Katharina (2017): »Nachhaltig transformativ? Wie Geschlechterperspektiven die Transformationsdebatte/n zu transformieren vermögen ...«, https://www.wupperinst.org/fa/redaktion/downloads/projects/Travo_Nachhaltig_transformativ.pdf (Zugriff: 29.11.2021).
- Bauhardt, Christine (2015a): »Feministische Kapitalismuskritik und postkapitalistische Alternativen«, in: APuZ. Aus Politik und Zeitgeschichte, 65. Jg., Nr. 35-37, S. 32-39.
- Bauhardt, Christine (2015b): »Gesellschaftliche Naturverhältnisse und Ressourcenpolitik – Eine globale Perspektive«, in: Christine Katz/Sebastian Heilmann/Anja Thiem/Katharina Moths/Lea M. Koch/Sabine Hofmeister (Hg.): Nachhaltigkeit anders denken. Veränderungspotenziale durch Geschlechterperspektiven, Wiesbaden: Springer VS, S. 115-125.
- Becker, Egon/Jahn, Thomas (Hg.) (2006a): Soziale Ökologie. Grundzüge einer Wissenschaft von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen, Frankfurt a.M./New York: Campus.
- Becker, Egon/Jahn, Thomas (2006b): »Dynamik gesellschaftlicher Naturverhältnisse«, in: Dies. (Hg.): Soziale Ökologie. Grundzüge einer Wissenschaft von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen, Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 237-239.

- Becker-Schmidt, Regina (2019): »Produktion – Reproduktion: kontroverse Zugänge in der Geschlechterforschung zu einem verwickelten Begriffspaar«, in: Beate Kortendiek/Birgit Riegraf/Katja Sabisch (Hg.): Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung, Wiesbaden: Springer VS, S. 65-75.
- Biesecker, Adelheid (2009): »Kürzer arbeiten – besser für die Umwelt. Arbeitszeitverkürzung und Ökologie«, in: Beate Zimpelmann/Hans-L. Endl (Hg.): Zeit ist Geld. Ökonomische, ökologische und soziale Grundlagen von Arbeitszeitverkürzung, Hamburg: VSA, S. 55-75.
- Biesecker, Adelheid/Hofmeister, Sabine (2006): Die Neuerfindung des Ökonomischen. Ein (re)produktionstheoretischer Beitrag zur sozial-ökologischen Forschung, München: oekom.
- Biesecker, Adelheid/Hofmeister, Sabine (2009): »Starke Nachhaltigkeit fordert eine Ökonomie der (Re)Produktivität. Der Beitrag des Schlüsselbegriffs Naturproduktivität zur Fundierung einer Theorie der Nachhaltigkeit«, in: Tanja von Egan-Krieger/Julia Schultz/Philipp P. Thapa/Lieske Voget (Hg.): Die Greifswalder Theorie starker Nachhaltigkeit. Ausbau, Anwendung, Kritik, Marburg: Metropolis, S. 169-192.
- Biesecker, Adelheid/Hofmeister, Sabine (2010): »Focus: (Re)Productivity. Sustainable relations both between society and nature and between the genders«, in: Ecological Economics, 69. Jg., Nr. 8, S. 1703-1711.
- Biesecker, Adelheid/Hofmeister, Sabine (2013a): »(Re)Produktivität als Kategorie des Vorsorgenden Wirtschaftens«, in: Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften (Hg.): Wege vorsorgenden Wirtschaftens, Marburg: Metropolis, S. 137-158.
- Biesecker, Adelheid/Hofmeister, Sabine (2013b): »Zur Produktivität des »Reproduktiven«. Fürsorgliche Praxis als Element einer Ökonomie der Vorsorge«, in: Feministische Studien. Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, 31. Jg., Nr. 2, S. 240-252.
- Biesecker, Adelheid/Hofmeister, Sabine (2015): »(Re)Produktivität als ein sozial-ökologisches »Brückenkonzept«, in: Christine Katz/Sebastian Heilmann/Anja Thiem/Katharina Moths/Lea M. Koch/Sabine Hofmeister (Hg.): Nachhaltigkeit anders denken. Veränderungspotenziale durch Geschlechterperspektiven, Wiesbaden: Springer VS, S. 77-91.
- Biesecker, Adelheid/Hofmeister, Sabine/Seidl, Irmi (2011): »Ökonomie und Naturnutzung: Erneuerbare Energien – Produktivität und Reproduktivität von Natur und Ökonomie«, in: Martin Held/Gisela Kubon-Gilke/Richard Stum (Hg.): Jahrbuch Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik. Institutionen ökologischer Nachhaltigkeit, Marburg: Metropolis, S. 201-226.
- Brüll, Anja (2015): Biomass – a renewable energy source? Sustainable complementary biomass (re)production through Landscape Quality Management, Aachen: Shaker.
- Burandt, Annemarie (2018): Gestaltung gesellschaftlicher Naturverhältnisse in der ländlichen Entwicklung am Beispiel von Agrobiodiversität. Dissertation, Lüneburg.
- Dannenberg, Janina (2021): Sozial-ökologische Krise und kollektives Landeigentum. Eine (re)produktionstheoretische Analyse in Bukidnon, Philippinen, Bielefeld: transcript.
- Friedrich, Beate (2011): »Gesellschaftliche Natur- und Geschlechterverhältnisse. Die Ansätze von Adelheid Biesecker/Sabine Hofmeister und Frigga Haug«, in: Das Argument, 53. Jg., Nr. 292, S. 413-420.

- Friedrich, Beate (2015): Das Konfliktfeld gesellschaftliche Naturverhältnisse am Beispiel von Agro-Gentechnik. Eine Fallstudie in den Landkreisen Kitzingen, Lüchow-Dannenberg und Oberhavel. Dissertation, Lüneburg.
- Friedrich, Beate (2020): »(Re)Produktivität marxistisch denken: Von (Re)Produktionsverhältnissen, (Re)Produktivkräften und (Re)Produktionsweisen«, in: Tanja Mölders/Anja Thiem/Christine Katz (Hg.): Nachhaltigkeit (re)produktiv denken. Pfade kritischer sozial-ökologischer Wissenschaft, unter Mitarbeit von Charlotte Muhl und Daniel Schulz, Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich, S. 142-150.
- Hofmeister, Sabine (1995): »Der ›blinde Fleck‹ ist das Ganze. Anmerkungen zur Bedeutung der Reproduktion in der Ökonomie«, in: Adelheid Biesecker/Klaus Grenz-dörffer/Holger Heide/Sabine Wolf (Hg.): Neue Bewertungen in der Ökonomie, Pfaffenweiler: Centaurus, S. 51-65.
- Hofmeister, Sabine (2004): »Erhalten durch Gestalten. Plädoyer für eine Neuerfindung des Ökonomischen«, in: Adelheid Biesecker/Wolfram Elsner (Hg.): Erhalten durch Gestalten: Nachdenken über eine (re)produktive Ökonomie, Frankfurt a.M./New York: Peter Lang, S. 13-34.
- Hofmeister, Sabine (2013): »(Re)Produktivität«, in: Sabine Hofmeister/Christine Katz/Tanja Mölders (Hg.): Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. Die Kategorie Geschlecht in den Nachhaltigkeitswissenschaften, Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich, S. 129-136.
- Hofmeister, Sabine/Kanning, Helga/Mölders, Tanja (2019): »Natur« im Konzept des Vorsorgenden Wirtschaftens. Feministisch ökologische Perspektiven auf gesellschaftliche Natur- und Geschlechterverhältnisse«, in: Ulrike Knobloch (Hg.): Ökonomie des Vorsorgens. Feministisch-kritische Wirtschaftstheorien im deutschsprachigen Raum, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 222-249.
- Immler, Hans/Hofmeister, Sabine (1998): Natur als Grundlage und Ziel der Wirtschaft. Grundzüge einer Ökonomie der Reproduktion, Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher.
- Jahn, Thomas/Wehling, Peter (1998): »Gesellschaftliche Naturverhältnisse – Konturen eines theoretischen Konzepts«, in: Karl-Werner Brand (Hg.): Soziologie und Natur. Theoretische Perspektiven, Opladen: Leske + Budrich, S. 75-93.
- Kapitza, Katharina (2020): »Neobiota, Neonazis und die Angst vor ›Überfremdung‹: (Re)Produktionstheoretische Überlegungen zu Rechtsextremismus und Naturschutz«, in: Tanja Mölders/Anja Thiem/Christine Katz (Hg.): Nachhaltigkeit (re)produktiv denken. Pfade kritischer sozial-ökologischer Wissenschaft, unter Mitarbeit von Charlotte Muhl und Daniel Schulz, Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich, S. 117-125.
- Mölders, Tanja (2010): Gesellschaftliche Naturverhältnisse zwischen Krise und Vision. Eine Fallstudie im Biosphärenreservat Mittelteelbe, München: oekom.
- Mölders, Tanja (2017): »Gesellschaftliche Raumverhältnisse. Ein Forschungsprogramm zu den Verbindungen von ›Natur‹, ›Raum‹ und ›Geschlecht‹«, in: Corinna Onnen/Susanne Rode-Breyman (Hg.): Zum Selbstverständnis der Gender Studies. Methoden – Methodologien – theoretische Diskussionen und empirische Übersetzungen, Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich, S. 85-105.
- Mölders, Tanja/Thiem, Anja/Katz, Christine (Hg.) unter Mitarbeit von Charlotte Muhl und Daniel Schulz (2020): Nachhaltigkeit (re)produktiv denken. Pfade kritischer sozial-ökologischer Wissenschaft, Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich.

Szumelda, Anna (2019): Der Beitrag kleiner landwirtschaftlicher Betriebe zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume. Eine Untersuchung in ausgewählten Regionen Polens. Dissertation, Lüneburg.